

Der sächsische Erzähler,

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.



Tageblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke Bunsitz, Neustadt, Schirgiswalde etc.

==== Fünfundsiebzigster Jahrgang. ====

Telegr.-Abz.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Postbestellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. inklusive Postgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmatt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsbilste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfszeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuscripte übernehmen wir keine Gewähr.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesizers Julius Müller in Weikersdorf Nr. 9 der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird folgendes angeordnet:

Die Gemeinde Weikersdorf ist Sperrgebiet.

Zum Beobachtungsgebiete gehören die Gemeinden bez. Gutsbezirke Niederpöhlitz, Großdrebitz, Kleindrebitz, Goldbach und die Stadt Bischofswerda.

Im übrigen wird auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 12. Juli d. J. — abgedruckt im „Sächs. Erzähler“ Nr. 161 v. J. 1911 — ausdrücklich hingewiesen.

Die Abhaltung von Tanzveranstaltungen aller Art wird für die obengenannten Orte des amtshauptmannschaftlichen Bezirks bis auf weiteres untersagt.

Bautzen und Bischofswerda, am 1. August 1911.

Ränigliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Der bisherige Ratsregistrator beim Stadtrate in Crimmitschau, Herr **Eurt Reg Jordan**, ist heute vom unterzeichneten Stadtrate als **Rats- und Polizeiregistrator** in Pflicht genommen worden. **Stadtrat Bischofswerda, am 1. August 1911.**

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser wird am Sonnabend, den 3. August, in Wilhelmshöhe zu dreiwöchigem Sommeraufenthalt eintreffen.

Der im Olympgebirge von Räubern entführte Ingenieur Richter soll, den Feststellungen Hamid Beis zufolge, in Tirnavos auf griechischem Boden gefangen gehalten werden.

Durch eine Dynamitexplosion in Direbanah (Albanien) sind das Zollhaus und etwa 50 europäische Häuser in die Luft geflogen. Dreißig Arbeiter und acht Armeenier wurden getötet.

Wegen andauernder Trockenheit haben 152 Baumwollspinnereien in Nord-Karolina den Betrieb eingestellt.

Die Marokkosituation nach der Rückkehr des Kaisers.

Die Rückkehr des Kaisers hat in den Marokko-Verhandlungen nur insofern Klarheit gebracht, als sich unzweifelhaft herausgestellt hat, daß der Kaiser mit dem Standpunkte des Reichskanzlers und des Herrn von Riederlen-Wächter vollständig einverstanden ist. Herr von Riederlen-Wächter hat übrigens, wie nachstehende Meldung besagt, bereits am Montag eine ausführliche Besprechung mit dem französischen Votschafter gepflogen. Über die gegenwärtige Lage verzeichnen wir folgende Berichte:

Berlin, 31. Juli. Der französische Votschafter Cambon begab sich heute mittag nach dem auswärtigen Amt, wo er mit Herrn von Riederlen-Wächter eine Unterredung hatte. Die Besprechung scheint sehr eingehend gewesen zu sein, denn sie währte ungewöhnlich lange. — Diese Fortsetzung der Verhandlungen dürfte das einzige positive Ergebnis des gestrigen Vortrags der leitenden Staatsmänner beim Kaiser sein, das an die Öffentlichkeit kommen wird. Ein Communiqué über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen ist vorläufig nicht zu erwarten. Alle Vermutungen, die aus der Reise des Reichskanzlers zum Kaiser

bereits auf ein fertiges Abkommen zwischen beiden Ländern schließen, entbehren des tatsächlichen Inhalts, ebenso die Darstellungen, als ob der Kaiser irgendwie anders, speziell verfühlicher, gestimmt sei, als der Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Berlin, 1. August. Über den Fortgang der Berliner Besprechungen erfährt der „B. Z.-M.“: Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind noch immer im Gange. Alle Vermutungen, die aus der Reise des Reichskanzlers und des Herrn von Riederlen-Wächter zum Kaiser bereits auf ein fertiges Abkommen zwischen den beiden Ländern schließen, entbehren des tatsächlichen Inhalts. Die weiteren Auseinandersetzungen werden in der bisherigen Weise fortgesetzt werden, also in persönlichen Aussprachen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen und Herrn Cambon. Ein Communiqué über den augenblicklichen Stand der Bourparlers ist vorläufig nicht zu erwarten. Die Verhandlungen selbst dürften sich weiter glatt abwickeln, zumal durch die Rede des englischen Premierministers festgestellt worden ist, daß Großbritannien sich einer Einmischung enthalten wird.

Rur kein verfrühter Optimismus!

Unter diesem Titel schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sehr treffend: „Die englische Regierung läßt zwischen Berlin und Paris freie Bahn für Verhandlungen und Abmachungen außerhalb Marokkos. Aber schon in dieser Klausel, die der Premierminister sehr scharf betonte, steckt ein neuer Drahtzaun und seine Stacheln werden verschärft durch die Feststellung, daß die marokkanische Frage von Schwierigkeiten starre und auf einem Punkt angelangt sei, wo sie in wachsendem Maße Beunruhigung und Besorgnis hervorrufe, wenn nicht eine Lösung gefunden werde. Falls nun Deutschland und Frankreich nicht zu einer befriedigenden Lösung außerhalb Marokkos kommen sollten? Wenn keine Sicherung der deutschen wirtschaftlichen Interessen in ganz Marokko und keine Lösung mit Kompensationen in Westafrika gefunden würde? Was dann? Dann meldet sich jetzt schon England als Unterzeichner der Algeirasakte zur Teilnahme an der Partie, und damit würden die Schwierigkeiten

erst recht beginnen. Offenbar liegt in der Rede des Premierministers die deutliche Ankündigung: England wird eine Aufteilung Marokkos nicht zulassen. England findet es für seine Interessen vorteilhaft, die Algeirasakte aufrechtzuerhalten und damit die Reibereien und Konflikte im Scherifenreich in Permanenz zu erklären. Ein ohnmächtiger Sultan, ein Vordringen Frankreichs, Proteste Deutschlands, eine Politik der Radebstiche zwischen allen Beteiligten — das scheint Englands Wunsch. Sieht man das in Paris ein, so sollte man meinen, es müsse das Streben verstärken, sich mit Deutschland endgültig friedlich zu verständigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Das Zarenpaar in Deutschland. Soeben wird im Gegensatz zu früheren Meldungen bekannt, daß sich der Zar mit seiner Familie in diesem Jahre doch wieder nach Deutschland begibt. Die Jarin soll abermals 30 Bäder in Nauheim nehmen. Die Venenentzündung, an der die Jarin leidet, hat in der letzten Zeit eine akutere Wendung genommen, so daß Leibarzt Botkin sich ganz energisch für den weiteren Gebrauch der Nauheimer Bäder ausgesprochen hat. Nach einem Aufenthalt von sechs bis acht Wochen, für den jetzt umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden, beabsichtigt der Zar mit seiner Familie nach Livadia in der Krim zu gehen. Vor der Reise nach Deutschland trifft der Zar mit seiner Familie in Peterhof ein, um der Parade über 6000 Knaben der Kinderbataillon und den Manövern in der Nähe von Petersburg beizuwohnen. Nach den Manövern steht dann noch ein Besuch in Dänemark, der eine Woche dauern soll, auf dem Programm.

10 000 Leipziger Metallarbeiter vor der Aussperrung. Die anfangs unbedeutende Bewegung in der Leipziger Metallwarenindustrie nimmt unerwartet größere Dimensionen an und wird möglicherweise die Aussperrung vieler Tausender Leipziger Metallarbeiter zur Folge haben. Bekanntlich streifen seit längerer Zeit in den Leipziger Gelbmetallfabriken die Dreher, Klempner und Mechaniker. Da diese ungefähr 450 Arbeiter

einem Beschlusse der Fabrikleitung, bis zum 25. Juli die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht Folge leisteten, sperrten die Arbeitgeber etwa 500 dem Metallarbeiterverbände angehörende Arbeiter aus, so daß die Zahl der Streikenden beziehungsweise Ausgesperrten insgesamt ungefähr 1100 beträgt. Jetzt hat nun der Verband der Metallindustriellen im Bezirke Leipzig den weittragenden Beschluß gefaßt, die Selbstmetallwarenfabrikanten dergestalt zu unterstützen, daß am 5. August 60 Prozent der Arbeiter aller im Bezirke liegender Fabriken der Metallindustriellen ausgesperrt werden, sofern in den Selbstmetallfabriken bis dahin der Friede nicht hergestellt ist. Es ist kaum anzunehmen, daß eine Einigung bis dahin erfolgt sein wird, zumal die in der Bewegung stehenden Arbeiter erst am Freitag ihre Forderungen genau präzisiert haben, an deren Bewilligung die Arbeitgeber vorherhand jedoch nicht denken. Wenn die Metallindustriellen ihrem Beschlusse gemäß handeln, werden am nächsten Sonnabend über 10 000 Metallarbeiter ausgesperrt sein, da die in den Fabriken der Verbandsmitglieder beschäftigte Zahl der Metallarbeiter etwa 17 000 beträgt. Ob sich bei einem derartigen Umfang der Bewegung dann der Kampf auf Leipzig beschränken wird, ist noch eine offene Frage.

Oesterreich.

Die Fleischnot in Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Anträge des Feuerungsausschusses auf unbeschränkte Einfuhr überseeischer Fleische ohne Rücksicht auf Ungarn, und die vermehrte Fleisch- und Lebendvieh-Einfuhr aus Serbien. Der Ministerpräsident sprach sich sehr entschieden gegen die Anträge aus. Die Regierung müsse an der Vertragstreue festhalten und werde sich niemals in eine dauernde Abhängigkeit von überseeischem Fleisch und dem amerikanischen Fleischtruste begeben. Bei der Abstimmung über die Anträge des Feuerungsausschusses wurde der erste Teil des Antrages betreffend die unbeschränkte Einfuhr überseeischer Fleische nach namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 174 Stimmen abgelehnt. Eine von dem Abgeordneten Stözel überreichte Resolution, die die Regierung auffordert, alles anzubieten, damit überseeisches Fleisch nach Maßgabe des Bedürfnisses eingeführt werde, wird nach Feststellung des Stimmenverhältnisses mit 191 gegen 182 Stimmen abgelehnt. (Entrüstungsruhe bei den Sozialdemokraten, großer Lärm im Hause.) Der Präsident teilte mit, daß er namentlich abstimmen lasse. (Widerspruch bei den tschechischen Agrariern.) Da der Lärm sich nicht legt, unterbrach der Präsident die Sitzung, um mit den Obmännern zu konferieren. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde von einer Wiederholung der Abstimmung über den Antrag Stözels Abstand genommen. Hierauf wurde der zweite Teil des Ausschusastrages, wonach aus Serbien gegen angemessene Zugeständnisse Fleischeinfuhr in großem Maße gestattet wird, mit 208 gegen 197 Stimmen angenommen, dagegen die Gestattung der Einfuhr lebenden Viehes abgelehnt. Sodann wurde der sozialdemokratische Antrag auf Erhebung der Ministeranfrage gegen die frühere Regierung Wienert in Behandlung gezogen.

Die Moral auf dem politischen Schauplatz.

Gegen die Verwahrlosung und Verleumdung des politischen Kampfes wendet sich Richard Nordhausen im „Tag“ mit folgenden sehr beachtenswerten Ausführungen:

Bei einer Gerichtsverhandlung in Leipzig, die mit der Verurteilung des verklagten Beleidigers zu kleiner Geldbuße endete sagte der Herr Verteidiger wörtlich: „Wer auf dem politischen Schauplatz tritt, der muß darauf gefaßt sein, daß er in allem, auch in seinem Privatleben, angegriffen wird, und er mag froh sein, wenn ihm nicht auch noch das Stehlen vorgeworfen wird.“

Gewinnt dieser Satz allgemein Geltung in Deutschland — und die beinahe gesetzmäßig gewordene Milde unserer Schöffengerichte läßt das Beste hoffen — so wird die ohnehin übergroße Partei der Nichtwähler und Nichtpolitiker rasch zur Mehrheit gelangen. Der moderne Parlamentarismus ist, das geben auch sehr linksliberale Stimmen zu, nicht aller Entwicklung lehtes Ziel. Von jener Begeisterung für ihn, die unsere Großväter auf die Barrikaden trieb, spürt man heute nur noch blutwenig; die Masse der Gebildeten hat sich mit ihm allein deshalb befreundet, weil das Repräsentativsystem scheinbar am geeignetsten ist, jeder Willensmeinung zu ungehemmtem Ausdruck zu verhelfen und dabei den Kampf doch

in jenen Formen zu halten, die parlamentarisch zu nennen wir übereingekommen sind. Im Augenblick, wo dieser Kampf hoffnungslos in Robeit und Ehrabschneiderei versinken sollte, hätten die wertvollen, die tragenden Schichten der Nation das höchste Interesse daran, ihn abzuschaffen. Seit kümmert sie sich allzuoft kaum um ihn und lassen die Politiker gewähren. Während die Parteiführer erbittert miteinander hadern, geht das Bürgertum seinen Geschäften, gehen die wirklich produktiven Köpfe ihren besonderen geistigen Interessen nach, die zumeist alles andere eher als politisch sind. Sie glauben die politischen Angelegenheiten in leidlich guten Händen und sehen nachsichtig lächelnd über manche Entgleisung ihrer Mandatsträger hinweg. Aber so wenig sie in ruhigen Läufften am Parteistreite teilnehmen: das Recht, einzugreifen, sobald sie die Zeit dafür gekommen glauben, lassen sie sich nicht eskamotieren. Ohne die große Reserverarmee der Nichtpolitiker, die in crasser Stunde noch niemals versagt hat, wäre eine wirklich nationale Politik vielleicht unmöglich. Man mag diesen Hunderttausenden ihre jahrelange Uninteressiertheit mit noch so großem Rechte vorwerfen; daß sie sich im gegebenen Augenblick doch immer auf ihre Pflicht besinnen, zwingt uns dazu, ihnen den Weg zur Politik stets offen zu halten. Die jüngste Leipziger Weisheit erreicht das Gegenteil. Durch sie wird die bisherige Gleichgültigkeit der Gebildeten und Schaffenden in Abneigung und Widerwillen umschlagen und die Politik völlig zum Tummelplatz brutaler Schreier werden. Das Ende des konstitutionellen Staates ist gekommen, sobald die bloße Beteiligung am öffentlichen Leben Auslieferung an die Wegelagerer bedeutet, Freiheit zur Vogelfreiheit geworden ist. Jedem wahren Freunde der Verfassung, zu allererst aber der großen deutschen Presse erwächst die Pflicht, wider Verwahrlosung und Verleumdung des politischen Kampfes einzutreten. Sie hätte unterm Einreihen balkanischer und atlantischer Sitten am meisten zu leiden.

Der Reichstag soll sich nächstens mit Gesetvorschlägen befassen, die beleidigende und verleumderische Brechäuserungen härter bestrafen wollen. Man weist uns auf das englische Beispiel hin: strenge Vorschriften haben im gepriesenen Mutterland des Parlamentarismus dafür gesorgt, daß böswillige Ehrverletzungen durch die Presse sehr selten geworden sind. Indessen läßt sich diesen Bestrebungen gegenüber die Frage aufwerfen, ob wirklich neue Waffen geschmiedet werden müssen, ehe man noch die alten angewandt hat. Das bestehende Gesetz gibt dem Richter hinlänglich Machtbefugnisse an die Hand. Nutzt er sie nicht aus, behandelt er grundsätzlich lächerliche Beschimpfungen und Ehrabschneidereien als Bagatellen, die mit fünfzig Mark Geldstrafe hinlänglich gesühnt sind, dann können auch alle Verschärfungen des Gesetzes nichts nützen. Die Richter selber müßten den Hebel zur Besserung ansetzen. Von ihrem Ernst hängt die Entwicklung unseres politischen Lebens, hängt der Ton und mit ihm der geistige Inhalt des Kampfes ab. Mögen sie dafür sorgen, daß, wer den politischen Schauplatz betritt, nur ehrliche Waffen in der Hand zwar unerbittlicher, doch honoriger Gegner findet und daß die Buschlepperei nach dem Leipziger System bei uns zu Lande unruhlich ausstirbt.

Aus Stadt und Umgebung.

* **Bischofswerda, 1. August.** Se. Majestät der König passierte heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Eilzuge 9.31 auf der Fahrt nach Schillenort unsere Station.

* **Bischofswerda, 1. August.** Der neue Rats- und Polizeiregistrator, Herr Emil Max Jordan, bisher Registrator beim Stadtrat in Grimmitzschau, ist heute in Pflicht genommen worden.

* **Bischofswerda, 1. August.** Die Verpachtung der Obstaung an den Staatsstraßen im Bezirke der Amtsstrassenmeisterei Bischofswerda fand gestern vormittag im Hotel „zur Sonne“ hier statt. Die Beteiligung und das Angebot waren sehr lebhaft und es wurde der Gesamtbetrag von 7424 M erzielt.

* **Bischofswerda, 1. August.** Astronomisches vom August. Im August bemerkt bereits ein weniger aufmerksamer Beobachter, daß die Tage abnehmen. Die Tagesspanne, die zu Johanni 16 Stunden 37 Minuten betrug und am 1. August noch 15 Stunden 30 Minuten umfaßt, ist zu Ende des Monats auf nur noch 13 Stunden 40 Minuten gesunken. Also beträgt die Tagesabnahme in den 31 Tagen dieses Monats schon 2 Stunden weniger 10 Minuten. Am 24. August vormittags 8 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Vollmond haben wir den 10. August, und

zwar sind dann bei klarem Wetter schon die Nächte zu erwarten, die bis zum Morgen dauern. Von den Planeten bleibt der Merkur unsichtbar. Die Venus als Abendstern verschwindet gegen Mitte des Monats in der Dämmerung. Beim Mars, rechtläufig im Stein, beträgt die Zunahme der Sichtbarkeitsdauer bis zu 6 1/2 Stunden am Ende des Monats. Der Jupiter, rechtläufig in der Waage, ist Ende des Monats nur eine Stunde zu erblicken. Der Saturn, rechtläufig im Widder, geht vor Mitternacht auf. Uranus, rechtläufig im Schützen, geht früh nach 2 Uhr unter.

* **Bischofswerda, 1. August.** Kuriositäten aller Art sammeln sich manchmal auf unserem Redaktionstisch. Heute ist es eine Kartoffelpflanze, welche uns Herr Nordmacher Weise überbringt. Das merkwürdige an dieser Pflanze ist, daß die Kartoffeln nicht an der Wurzel im Boden gewachsen sind, sondern aus den Stengeln herauskeimen. Diese Kartoffelknollen sind bereits in verschiedenen Größen entwickelt und aus allen spricht wieder winziges Kartoffelkraut heraus. Ob es den Kartoffeln im Boden zu trocken oder zu warm geworden ist, und sie es daher vorzogen, in die luftigere, höhere Etage sich zu begeben, ist eine Frage, die uns auch der Überbringer nicht zu beantworten vermochte.

* **Bischofswerda, 1. August.** Radfernfahrt Zittau—Leipzig. Am Sonntage veranstaltete der Sächsische Radfahrer-Bund seine alljährige Radpreisfahrt Zittau—Leipzig über die 204 Kilometer lange Strecke Zittau—Bautzen—Dresden—Meißen—Dschay—Burzen—Leipzig. Von den gemeldeten Fahrern starteten 13 Geldpreisfahrer und 80 Ehrenpreisfahrer. Die Hitze gab Anlaß zu zahlreichen Reizschüden, die Geldpreisfahrer wurden um 4 Uhr morgens in einer Gruppe entlassen, die Ehrenpreisfahrer in kurzen Abständen danach. Die Geldpreisfahrer Paul Suter und Schallwig kamen in Zittau zu spät an den Start, setzten jedoch mit einem Verlust von 14 Minuten 20 Sekunden den andern nach und holten sie bis Burzen ein; sie erhielten sogar noch den 5. und 6. Preis. Am Ziele in Baunsdorf-Leipzig trafen die ersten Teilnehmer der Fernfahrt, eine starke Gruppe Berufsfahrer, kurz nach 11 Uhr vormittags ein. Merkwürdiger Weise erzielten die Ehrenpreisfahrer eine bessere Zeit als die Geldpreisfahrer; von letzteren siegte als erster Schenkel-Leipzig mit 7 Stunden 7 Min. 55 Sek.; fast gleichzeitig mit ihm trafen noch sieben weitere Fahrer ein, darunter Suter-Zürich und Schallwig-Berlin. Von den Ehrenpreisfahrern siegte als erster Steinbach-Dresden (6 Stunden 40 Min.); B. Glaser-Edartsburg steht an 10. Stelle mit 7 Stunden 24 Min. Ein 51jähriger Leipziger Fahrer erhielt den Alterspreis; er brauchte 8 Stunden 4 Min.

* **Bischofswerda, 1. August.** Wetterprognose der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 1. August: Nordostwind, wolfig, weitere Abkühlung, im Osten Sachsens erhebliche, sonst zeitweise Regenfälle.

* **r. Buzkau, 1. August.** Am Sonntag beging der hiesige Turnverein sein 30. Stiftungsfest. Dem Verein gehören nur noch zwei Gründer an, es sind dies die Herren Emil Eisold und Ernst Rietzsch, welche mit Fahne und Musik zum Festplatz geleitet wurden. Dort angekommen, ließ der Turnwart Alwin Marx zu den allgemeinen Freiübungen antreten. Hierauf folgte ein Damenreigen, dann Geräteturnen und Spiele, sämtliche Übungen wurden unter bewährter Leitung zu großer Zufriedenheit ausgeführt. Zu aller Freude trat unser wertgeschätzter Herr Pastor Lange in die Reihe der Turner als Mitglied ein, und wurde ihm freudige Begrüßung durch den Vereinsvorstand Herrn Kauser gesendet. Herr Emil Eisold ehrte den Verein durch Schenkung einer Zahnbüste, was allgemeine Freude bereitete. Gegen 9 Uhr fand die Turnerei ihren Abschluß, ein überaus zahlreich besuchtes Ballvergnügen bildete den Schluß des Stiftungsfestes. Innige Dankesworte des Herrn Pastor Lange sowie des Herrn Kantor Bompach und anderer anwesender Herren wurden dem Verein für seine guten Leistungen und brüderliche Geselligkeit zu teil. Durch den Vereinsvorstand wurde noch die Bildung einer Altersriege zu Stande gebracht und damit der Wunsch vieler erfüllt. Dem aufstrebenden Verein sei auch ein ferneres Gedeihen gewünscht!

* **Brettnig, 1. August.** Grundsteinlegung. Gestern abend 6 Uhr fand die Grundsteinlegung unseres neuen Pfarrhauses statt.

* **Saugbattersdorf, 1. Aug.** Am vergangenen Sonnabend fanden sich im Riedergericht 40 Herren aus der Bürgerschaft des Ortes zusammen, welche

Grund... soll sein... lungen... in Gen... durch b... fahrt d...
St...
B...
S...
m...
H...
befindli...
aus G...
11. Ju...
trunken...
um mit...
Schugn...
Widerst...
Schimpf...
fortgef...
wegen...
in legte...
Hast...
Staats...
11. La...
wird be...
hange...
proche...
gerettet...
dauer...
derschar...
fünf J...
darauf...
das Br...
Die St...
ausseina...
Wasser...
reichen...
Berline...
deutsche...
Ein Wi...
sprang...
dann de...
sorglam...
reits da...
ger Zei...
worauf...
—
der Rei...
aus Em...
neg des...
22 000...
tümer h...
burg i...
wurde...
—
mann...
gekomm...
Rädche...
und wu...
iproche...
in bere...
mit M...
er bald...
wachen...
Uhr, ein...
Priestaf...
scheine...
einer F...
mit ein...
Grenze...
—
wurde in...
in Lou...
gerichtl...
Erstaun...
zwoßf...
davon...
gleich...
brecher...
wendet...
—
vollen...
Tage...
künstlic...
zu Ch...
Danlett...
ihrem...
auf ein

Die Gründung eines Bürgervereins auf nationaler Grundlage beschlossen. Der Zweck des Vereins soll sein, die Mitglieder in öffentlichen Versammlungen über wirtschaftliche und wichtige Fragen in Gemeindeangelegenheiten aufzuklären und dadurch das Interesse des Einzelnen an der Wohlfahrt der Gemeinde zu wecken.

Aus dem Gerichtssaal.

Sitzung des Königl. Schöffengerichts am Amtsgericht Bismarckwerda am 1. August 1911.

Vors.: Herr Amtsgerichtsrat Scholze.
Schöffen: die Herren Mühlenbesitzer Hartmann, Ober-Pupkau, Gutsbesitzer Graud, Rammenau.

Heute wurde gegen den in Pulsnitz in Haft befindlichen Arbeiter Hermann Emil Kobsburg aus Ebersbach verhandelt. Am Sonntag, den 11. Juni 1911, sprach der Angeklagte in angeordnetem Zustande in Bismarckwerda Personen um milde Gaben an. Dem ihn dann verhaftenden Schutzmann Schädlich leistete er den heftigsten Widerstand, schlug sogar auf diesen ein und beschimpfte den Beamten, den er mit „Du“ anredete, fortgesetzt. Das Gericht erkannte gegen Kobsburg wegen Bettelns mit Rücksicht auf seine bisherhalb in letzter Zeit erlittenen Vorstrafen auf 3 Wochen Haft, ferner wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung auf zusammen 11 Tage Gefängnis. Bezügl. der Beleidigung wird dem hier. Stadtrat die Verfügung zum Ausgange des Urteils am „schwarzen Brett“ zugesprochen.

Vermischtes.

— Zwei Kinder durch einen Hund vom Tode getrettet. Aus Berlin wird gemeldet: Am Spandauer Schiffschleusenkanal vergnügte sich eine Kinderchar. Zwei Knaben im Alter von sieben und fünf Jahren bestiegen ein Brett und ließen sich darauf von den Fluten treiben. Plötzlich schlug das Brett um, und beide stürzten in den Kanal. Die Spielkameraden stoben mit lautem Geschrei auseinander, und niemand vermochte den ins Wasser gefallenen Kleinen eine helfende Hand zu reichen. In diesem Augenblick passierte der in der Berliner Straße wohnende Gastwirt Schulz, eine deutsche Dogge an seiner Seite, die Unfallstelle. Ein Wurf seines Herrn, und das prächtige Tier sprang ins Wasser, holte erst den größeren und dann den kleineren Knaben heraus und legte sie sorgsam auf die Böschung. Die Kinder hatten bereits das Bewußtsein verloren, und erst nach einiger Zeit gelang es, sie ins Leben zurückzurufen, worauf sie den Eltern zugeführt wurden.

— Schaffhund im Eisenbahnwagen. Ein auf der Reise nach der Schweiz begriffener Kaufmann aus Emmendingen fand in seinem in das Gepäck des Abteils gelegten Gut eine Brieftasche mit 22 000 Franks Inhalt. Der rechtmäßige Eigentümer hat sich bei den Bahnverwaltungen in Freiburg i. B. oder Basel, denen der Hund angezeigt wurde, bisher noch nicht gemeldet.

— Verabingung durch zarte Hand. Der Kaufmann Camboni war aus Genua in Marseille angekommen und wurde auf dem Bahnhof von einem Mädchen, das ihn anscheinend aus Genua kannte und wußte, daß er viel Geld bei sich hatte, angesprochen. Schließlich begleitete er seine Bekannte in deren Wohnung. Dort wurde dem Kaufmann mit Alkohol und Schlafmitteln so zugeföhrt, daß er bald in einen bleiernen Schlaf sank. Beim Erwachen am nächsten Morgen vermehrte er seine Uhr, einige andere Wertgegenstände und seine Brieftasche, die einhundertsechszig Tausendfrankscheine enthielt. Die Diebin, die gemeinsam mit einer Freundin handelte, ist sofort nach der Tat mit einem Kraftwagen über die italienische Grenze geflohen.

— Schmuckmädchen als Eindrehler. Kürzlich wurde in dem Landhaus des Staatsanwalts Abord in Loulon ein jeder Einbruch verübt. Bei der gerichtlichen Untersuchung stellte sich zu allgemeinem Erstaunen heraus, daß zwei kleine Mädchen von zwölf Jahren die Urheberinnen waren. Die eine davon, die Tochter des Wächters der Villa, legte gleich ein Geständnis ab. Die kleinen Eindrehlerinnen hatten für 2000 Frs. Schmuck entwendet.

— Die Perle der Lady Mund. Einen wertvollen Fund machte, ohne es zu ahnen, dieser Tage eine englische Sängerin. Die Bühnenkünstlerin war zu einem im Londoner Café Royal, zu Ehren Mr. Gordon Craigs veranstalteten Bankett geladen. Als sie vor dem Portal aus ihrem Wagen stieg, hätte sie den Fuß beinahe auf ein kleines Schmuckstück gesetzt, das auf dem

Trottoir lag. Sie hielt den Schmuck zwar nicht für echt, doch da er eigenartig hübsch aussah, nahm sie ihn auf und steckte ihn achtlos in ihr Handtäschchen. Dann vergaß sie vollständig davon und erinnerte sich ihres Fundes erst wieder, als sie nach einigen Tagen zufällig auf ein Inserat stieß, in welchem Lady Mund, die gleichfalls zu dem Festessen erschienen war, eine hohe Belohnung für Wiedererlangung eines Juwels zusicherte, dessen nähere Beschreibung genau auf den von ihr aufgehobenen Schmuckgegenstand paßte. Miß Marie Steward holte das noch in ihrem Täschchen befindliche Schmuckstück hervor und erkannte nun, daß die vermeintliche Wachsperle eine wundervolle, echte Perle von Birnenformat, und die Verzierung, an der sie hing, mit Brillanten besetzt war. Sofort tat Miß S. die nötigen Schritte, um das kostbare Schmuckstück an seine Eigentümerin zurückgelangen zu lassen.

— Ein amerikanischer Millionär namens Brown — es war schon öfter von ihm die Rede —, der seit 20 Jahren in einer Nacht an der englischen Küste bei Essex wohnt und bisher niemals Einkommensteuer bezahlt hat, ist jetzt endlich vom Gericht zur nachträglichen Entrichtung dessen, was er dem englischen Staate in all den Jahren schuldig geblieben ist, verurteilt worden. Erst vor ein paar Jahren hat Brown die Aufmerksamkeit der Steuerbeamten auf sich gelenkt, und zwar dadurch, daß er, wenn er guter Laune war, das Gold geradezu händeboll unter die braven Küstenbewohner warf. Brown machte vor Gericht geltend, daß er nicht in England, sondern auf seiner amerikanischen Yacht lebe. Eine Yacht aber sei nach englischen Gesetzen nicht als Wohnung zu betrachten. Der Richter aber wollte davon nichts wissen. Wenn Brown recht habe, brauchte ein reicher Mann nur ein Hausboot zu mieten, um sich von seinen Verpflichtungen dem Staat gegenüber zu befreien. An der ganzen Küste von Essex ist man gespannt darauf, ob es den Steuerbeamten gelingen wird, Brown zu pfänden. Seine Yacht hat seit 20 Jahren fortwährend Dampf auf, obwohl sie in all der Zeit kaum je mehr als drei Meilen auf einmal zurückgelegt hat. Jetzt aber stößt der Schornstein besonders dicke, schwarze Rauchwolken aus, ein Umstand, aus dem geschlossen wird, daß Brown die Gächler des Steueramtes nicht an sich herankommen lassen will.

Explosionskatastrophe in Abessinien.

Djibuti, 1. August. Von einem verhängnisvollen Explosionsunglück ist der abessinische Ort Direbauah am Nordabhang des Ahmargebirges heimgesucht worden. Eine Dynamitexplosion zerstörte in Direbauah das Zollhaus und viele europäische Häuser. Zahlreiche Personen, hauptsächlich Eingeborene, sind getötet worden. Nach einem weiteren Telegramm sind außer dem Zollhaus fünfzig europäische Wohnhäuser in die Luft geflogen. Dreißig Abessinier und acht Armenier wurden getötet. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört.

Grubenkatastrophe in Kolar.

London, 1. August. Nach einem Telegramm aus Madras hat sich in Kolar im indobritischen Gebiet Naisur (Div. Kandibrug) eine schreckliche Explosion ereignet. Bisher konnten acht Leichname und fünfzig Verletzte zutage gefördert werden. Zahlreiche Opfer der Katastrophe sollen noch auf dem Grunde der Schächte liegen.

Letzte Depeschen.

Der Aufenthaltsort des Ingenieur Richters gefunden.

Berlin, 1. August. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Katerina telegraphiert: Alle von Hamid-Bei unternommenen Nachforschungen haben ergeben, daß Richter tatsächlich auf griechischem Boden gefangen gehalten wird. Er ist nach Tirnavos gebracht worden und wird dort im Hause eines gewissen Delhannis, eines Freundes Stratis, versteckt gehalten. Dieser Strati war ein griechischer Offizier, lebte einige Jahre in Amerika und spricht fließend Englisch und Französisch. In Katicani wird versichert, daß die Entführung Richters durch die „Griechische nationale Gesellschaft“ organisiert worden ist. Hauptmann Lolios wurde zuletzt im Dorfe Spomba, anderthalb Stunden von der Grenze entfernt, gesehen. Die Bande selbst dürfte im griechischen Kloster zum Heiligen Elias bei Tirnavos versteckt sein. Hamid-Bei erklärte, die Türkei werde natürlich keinen Pfennig für griechische nationale Zwecke bezahlen. Weil aber auf der Entrichtung eines Lösegeldes bestanden werde, dürfte die Angelegenheit sich noch

lange hinziehen. Die Behörde wurde heute verständigt, daß ein Hirte vom Kloster der Vektisch-Perwische bei Classona einen an den deutschen Konsul gerichteten Brief der Räuber nach Classona gebracht habe. Zum Schlusse des griechisch geschriebenen Briefes seien sechs Zeilen deutsch hinzugefügt, welche man dort nicht lesen könne. Der griechische Text verlangt die Einstellung der Verfolgung und enthält die Aufforderung an das deutsche Konsulat, mit den Räubern durch einen Vermittler zu unterhandeln, dessen Sicherheit verbürgt wird. Andernfalls werde Richter ermordet.

Unglückliche Landung.

Berlin, 1. August. Bei Langenwarden ging gestern ein Ballon des Lustschifferbataillons nieder, in dem sich 4 Offiziere befanden. Bei der Landung schlug der Korb so heftig auf den Boden, daß 2 Offiziere erheblich verletzt wurden.

Die Typhusepidemie in der Irrenanstalt Konradstein.

Danzig, 1. August. In der Provinzialirrenanstalt Konradstein sind in der letzten Woche 11 Insassen und 1 Pfleger an Typhus erkrankt. Die Zahl der Erkrankungen ist auf 127, die der Todesfälle auf 13 gestiegen.

Ein Offizier wegen Betrugs verurteilt.

München, 1. August. Der Oberstleutnant z. D. Ludwig Striebel beim Marschkommando des 1. Armeekorps wurde vom Kriegsgerichte der 1. Division wegen mehrerer Fälle des Betruges und versuchten Betruges zu 5 Jahren Gefängnis und zur Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Vom Gartenzaun aufgespöcht.

Gladesee, 1. August. Hier stürzte die Frau eines Bergmannes aus dem Fenster auf einen Gartenzaun und wurde buchstäblich aufgespöcht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schweres Fuhrwerksunglück.

Großkrebs, 1. August. Infolge Scheuens vor einem Automobil stürzten die Pferde des Besitzers Rennwanz mit dem Wagen in den Chauffeeegraben. Durch die Deichsel wurde Rennwanz der Leib aufgerissen, so daß er kurz darauf starb. Seine Frau erlitt bedeutende innere und äußere Verletzungen.

Eisenbahnunglück in Oberitalien.

Mailand, 1. August. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Alessandria. Ein Zug überfuhr einen Wagen, der eben das Gleis passierte. Von den vier Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und 1 Kind getötet.

Tribüneneinsturz bei einem Schauspieler.

Valence (Dep. Drome), 1. August. Der Schweizer Flieger Wüh, der hier einen Aufstieg machte, flog beim Start gegen die Tribüne. Zwei Zuschauer wurden verletzt, während der Flieger keinen Schaden erlitt. Kurz darauf stürzte die Tribüne ein, wobei 10 Personen verletzt wurden.

Brand des neuen Kurhauses in Pyrmont.

Pyrmont, 1. Aug. Das neuverbaute Kurhaus steht seit heute früh in Flammen. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß im Maschinenraum entstanden. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den größten Teil des Kurhauses und der Bäder. Der Schaden ist groß, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai. 1911 ab.

Nach Dresden:	4.24, 6.09, 7.19, 9.03 (Eilzug), 9.39, 12.38, 12.54, 3.26, 4.15, 5.51 (Eilzug), 6.18, 7.47, 8.54, 11.01.
Von Dresden (Ankunft):	1.31, 7.11, 7.16, 8.16, 9.29 (Eilzug), 10.14, 1.32, 2.22, 4.08, 4.32, 6.33, 9.09, 9.43, 10.40, 11.25 (Eilzug).
Nach Barmen:	1.35, 7.14, 8.18, 9.31 (Eilzug), 10.17, 1.34, 4.10, 6.35, 9.11, 10.43, 11.29.
Von Barmen (Ankunft):	4.22, 6.03, 7.16, 9.02, 9.36, 12.34, 12.50, 3.20, 4.12, 5.46, 6.11, 7.44, 8.50, 10.55.
Nach Bittau:	7.20, 9.35 (Eilzug), 10.40, 2.26, 4.37, 6.40, 9.47, 11.26 (Eilzug).
Von Bittau (Ankunft):	6.02, 8.56, 9.02 (Eilzug), 12.34, 3.20, 5.46, 7.44, 10.48.
Nach Ramenz:	7.25, 1.40, 4.20, 9.12.
Von Ramenz (Ankunft):	7.03, 12.44, 3.21, 8.27.

Schützenhaus. Heute: Garten-Frei-Konzert.

Gasnhaus zum gold. Löwen.

Mittwoch, den 2. August, von nachm. 5 Uhr ab:

Gr. Garten-Konzert,

ausgeführt von der Stadtmusikkapelle,
mit darauffolgendem **Sommernachts-Ball,**
wozu ergebenst einladet **Alfred Missbach.**

E. Eichbaums Tanz-Institut,

Bautzen, Neugraben 1, I.

Hochgeehrten Damen und Herren zur gefl. Mitteilung,
dass auf vielseitigen Wunsch der Unterricht für **Tanz**
und **Umgangsformen**

Montag, den 28. August
beginnt. Weitere geschätzte Anmeldungen nehme ich
Donnerstag, den 24. d. M., von 6—9 Uhr, im Hotel
„König Albert“ persönlich entgegen.

Hochachtungsvoll **L. Eichbaum,**
Lehrerin für Tanz und Umgangsformen
höherer Lehranstalten.

Die diesjährige

Obstnutzung der Gemeinde Burkau

soll **Sonnabend, den 5. August, nachmittags 6 Uhr,**
im hiesigen **Sehngericht** nach den vorher bekannt zu machenden
Bedingungen **verpachtet** werden.

Der Gemeinderat.

Die Eisenhandlung

Paul Borkhardt in Pulsnik,

Ecke **Bischofswerdaer- und Ohorner Straße,**

wird **vollständig aufgelöst**, und stehen sämtliche Vorräte zu **Ausnahmepreisen**
zum Verkauf. Besonders wird aufmerksam gemacht auf die nicht
unbedeutenden Posten in **Hämmern** und **Stahl** für **Steinbruchbetriebe,**
Schmiebehämmern, Dachfenstern, emaillierten Kesseln, Viehtrögen und **Wasserpumpen,**
Ofenbauteilen, Reiten, Pumpen, Werkzeuge nur bester Qualität.
Maschinenschrauben, Schloßschrauben, Schlüsselschrauben, Holzschrauben,
Metallschrauben, Bau- und Möbelbeschläge, Drähte, Nägel usw.

Blitzschäden — Notschlachten betr.

Wegen der **Blitzschläge,** von welchen trotz angeblich guter **Blitzableitungen**
zahlreiche Viehbestände so oft betroffen werden, machen wir darauf
aufmerksam, daß die von verschiedenen Behörden erlassenen **Vorschriften** über
die Verwendung von **verendetem Vieh** sich auf das vom **Blitzschlag** be-
troffene Vieh **nicht beziehen.**

Bei **Blitzschlägen** handelt es sich in der Regel zunächst nur um die
Verämbung des betroffenen Viehes, aus welcher dasselbe allerdings nur
in den seltensten Fällen wieder erwacht, weshalb man nach einem **Blitzschlag**
dieselben Schritte zu tun hat, wie bei jedem gewöhnlichen **Notschlachten.**
Man muß also sofort den **Tierarzt** oder **Fleischbeschauer,** sowie den **Fleischer**
rufen, die **Notschlachtung** anmelde und die **Versicherung unverzüglich** bei
der **Schlachtvieh-Versicherung** beantragen. Dieses alles muß aber
binnen **längstens zwei Stunden** nach dem **Blitzschlag** geschehen, da sonst
die **Bluterstarrung** und **Blutzerzeugung** eintritt und dadurch das **Fleisch un-**
genießbar wird.

Hat das Tier an seiner inneren Krankheit gelitten, so wird der **Tier-**
arzt das **Fleisch,** wenn das **Ausschlachten rechtzeitig** erfolgt ist, für **genießbar**
erklären. Wird das **Fleisch** verworfen, weil das **Tier** an einer inneren **Krank-**
heit oder dergleichen litt, so vergütet die **Schlachtvieh-Versicherung** den
Schlachtwert des Viehes. **Für den etwa ungedeckt bleibenden**
Kauf- oder Zuchtwert des Viehes tritt die **Feuerversicherung**
ein. Ebenso vergütet sie alle **Kosten,** die durch die **Verwertung** des vom
Blitzschlag getroffenen Viehes entstehen, sofern dieselben nicht der **Schlacht-**
vieh-Versicherung zur Last fallen.

Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Druck und Verlag von Friedrich Wap, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wap in Bischofswerda.

Achtung!

Die **Wäschemangel** ist einer
gründlichen Reparatur unter-
zogen worden und empfehle selbige
wieder zur **gefl. Benutzung.**

Restaurant Germania.

Möbliertes Zimmer

für bald zu mieten gesucht. Offerten
unter **K. 50** an die **Exp. d. Bl.** erb.

Suche sofort

fleißige, redegewandte Personen
in **Stadt** und **Land** für den **Arbeits-**
verkauf pat. Reinheit. Höchster **Ver-**
dienst ohne **Risiko.** Off. unt. **J. W.** an
Haasenstein & Vogler, Bischofswerda.

Tüchtige

Maschinen-

Schlosser

suchen für dauernde Beschäftigung

Behrisch & Co.,

Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Edlau i. Sa.

Rittergut

oder **größeres Gut** oder **Gerr-**
schastlich suche für **solu. Käufer.**
Angebote mit **Rückporto** sofort er-
beten an

Albert Lindemann,
Behrisch bei **Königstein a. E.**
Zu den **Birken.**

Flechten

abweichend und trocken Schuppenflechte
durch **Ekzeme, Hautausschläge** aller Art

offene Füße

Blaschäden, Fußgelenksentzündungen, kleine
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der **besten** bewährten

Rino-Salbe

zwei von **schädli. Bestandteilen, Dose M. 1, 15 u. 2 M.**

Dunkelröhren gehen **gleich ein.**

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schuberth & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weiss man **zurück.**

Zu haben in den Apotheken.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl.
Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes **Stück Jucker's**
Patent-Medizinal-Seife D. R. P.
Nr. 138988 habe ich das **Uebel** vollst.
bejeitigt. **H. S., Poliz.-Serg.** a. St. d.
50 Btg. (15% ig) u. 1.50 M. 35% ig,
stärkste Form). Dazu Jucker's
Cremer (nicht fettend u. mild) 75 Btg. u. 2 M., bei
H. Theffel und Paul Schocher,
Bischofswerda, Drogerien.

Bad-Restaurant.

Jeden **Mittwoch** **frische** **Winfen.**



Turnverein
Bischofswerda.
Donnerstag, d. 3. August,
9.30 Uhr abends:

Monatsversammlung
im **Bereinslokal.** **Vericht** über den
Deutschen Turntag in Dresden.
Der Turnrat.

Heimatsfreunde Schmölkn:
Mittwoch abend:

Versammlung.

Herr **Oberlehrer Langer** wird uns
von seiner **14täg. Rheinreise** erzählen.

Ein **zuverlässiges**

Hausmädchen

wird per **1. Septbr.** bei **hohem**
Lohn in **gute** **Stellung** gesucht.
Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Zum **1. September** wird ein
kräftiges, eheliches

Hausmädchen

mit **guten** **Zeugnissen** gesucht von
Frau Doktor Koch.

Blumen-

Arbeiterinnen

können wieder nach wie vor **dauernde**
und **gutlohnende** **Arbeit** erhalten.

Klara Hultsch,
Bismarckstraße 14, parterre.

1 Bädergeselle

wird zum **sofortigen** **Antritt** gesucht
von **Otto Schumann,**
Bädermeister.

Tüchtige Maurer

sucht zu **anhaltender** **Beschäftigung**
und unter **günstigen** **Bedingungen**
Baumstr. Arth. Görnig,
Arnsdorf.

1 Arbeiter-Wohnhaus

mit **Stall** und **Schuppen** **sofort**
zu **vermieten** **Elstra, 229.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Schuhmachers

Ernst Heinrich Große,

sagen wir Allen unsern **herzlichsten Dank.**

Bischofswerda, den 30. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden,
waren die
ihrem Lehren
eingeladen.
Auchen bewir-
denen Spiele
mit den Prin-
anstellung in
bern.
Dresden,
geflüchtet.
der in der Re-
und Goldwar-
fung bedeuten
Schulden wer-
Das Geschäft
weihsten Frei-
Pleigners sch-
Dresden,
leubiebt. Um
Ede der Groß-
Sonntag aben-
warengeschäft
nationalen J-
Die Täter hab-
in ein Keller,
anstoßende B-
stiegen und h-
Ohrringe und
Brillanten u
Zahl gestohlen
30 000 M. A
vom Inhaber
Einbrecher fin-
Freie gelangt
Zuge von hie-
es sich um inte-
den schon wief-
orte haben sie
brechtstange u
lassen.
Ramenz, 1.
die Dresdener
Stallschweizer
1889 in Schön-
jenige Unbekan-
straße zwischen
reits bekannt
Postbeamten b-
ermittelt word
„In L
Original-Ro
(8. Fortsetzung
„Wenn das
wäre“, bemerk
„Wie meine
„Run, man
oder der Poliz
es war ein Tr
Staatsanwalt
Der allein f
Zeitung zur S
ter.
„Sie mach
einer zu dem
Schluß ziehen
Ihnen bekannt
ganze Unglück
ren.“
„Ich vermu
ren.“
„Ist es ein
Stadt?“
„Natürlich, ei
„Dann wäre
zu machen.“
„Ich will m
etwas anderem
Obwohl der
schien, eifrig die
zugehört, und
Herren gehen
zur Seite und
Standes und d
„Wie komm
Rann erregt.
„Hier!“ D
heimpolitisch
Nachdem er
er, während ei
Tippen umspiel
„Ich danke

Aus Sachsen.

Dresden, 1. August. Am Sonntag nachmittag waren die Schulkinder der Gemeinde Rehefeld mit ihrem Lehrer nach dem königlichen Jagdhaus eingeladen. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und belustigten sich mit verschiedenen Spielen. Se. Majestät der König weilte mit den Prinzen und Prinzessinnen bei dieser Veranstaltung in leutseligster Weise unter den Kindern.

Dresden, 1. August. Mit 800 000 M Schulden geküchelt. Der Juwelier Georg Pleißner, der in der Rossmarienstraße ein großes Juwelen- und Goldwarengeschäft betrieb, ist nach Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten geküchelt. Die Schulden werden auf etwa 800 000 M geschätzt. Das Geschäft wurde polizeilich geschlossen. Eingeweihten Kreisen war die Zahlungsunfähigkeit Pleißners schon längere Zeit bekannt.

Dresden, 1. August. Internationale Juwelendiebe. Unweit des Kgl. Residenzschlosses an der Ecke der Großen Brüder- und Schloßstraße ist am Sonntagabend das bekannte Juwelen- und Goldwarengeschäft von Theodor Scholz von internationalen Juwelendieben geplündert worden. Die Täter haben nach dem gewalttätigen Eindringen in ein Kellergeräth die an die Juwelierwerkstatt anstoßende Wand durchbrochen, sind dann eingestiegen und haben viele Schmucksachen, Brillant-Ohrringe und -Brotschen, sowie Fingerringe und Brillanten und farbige Edelsteine in großer Zahl gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 M. Der Einbruch ist erst Montag früh vom Inhaber des Geschäfts entdeckt worden. Die Einbrecher sind auf dem gleichen Wege wieder ins Freie gelangt und wahrscheinlich mit dem nächsten Zuge von hier abgedampft. Zweifellos handelt es sich um internationale Diebe, die auch in Dresden schon wiederholt aufgetreten sind. Am Tatorte haben sie u. a. eine lange, mehrkantige Stahlbrechstange und eine neue Spitzhade zurückgelassen.

Ramenz, 1. August. Einen guten Fang machte die Dresdener Polizei mit der Festnahme des Stallschweizers Alfred Müller, am 27. Februar 1889 in Schönau a. d. Eigen geboren. Er ist derjenige Unbekannte, der am 19. Juli auf der Landstraße zwischen Ramenz und Königsbrück den bereits bekanntgegebenen Raubfall auf einen Postbeamten verübte. Auch das erbeutete Rad ist ermittelt worden, der Täter hatte es in Dresden

versteckt. Dem gefährlichen Durschen wurden noch einige Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, die er seit Anfang Juli in der Gegend von Reichen verübt hat. — Auf dem sogenannten Schwarzen Wege auf Bernbrucher Flur wurde Sonntag spätabends ein hiesiger Einwohner von einer Kette Ausländer überfallen, mißhandelt und blutig geschlagen. Öffentlich gelingt es, die Rowdies zu ermitteln, damit sie durch einen empfindlichen Denzettel vom weiteren Mißbrauch des Gastrechts zurückgehalten werden.

Gersdorf, 1. August. Verbandsfest der Freiwilligen Feuerwehren. Am Sonntag fand hier das Verbandsfest der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz statt. Mit dem Verbandsfeste war eine Inspektion der Wehr Gersdorf verbunden. Zu dem Verbandsfeste waren 17 auswärtige Feuerwehren erschienen.

Sebitz, 1. August. Am Sonntagabend starb infolge Schlaganfalles der weithin bekannte Dr. med. Opel, der in den besten Jahren stand und eine umfangreiche Praxis hatte. — Zum zweiten Male blüht in diesem Jahre in einem an der Schüllerstraße gelegenen Garten ein Apfelbaum. Beweis ein Naturkuriosum, das Beachtung verdient. — Die Stadt setzt ihre großen Gebietskäufe unter Vereinstellung erheblicher Mittel fort und erwarb neuerdings wieder einen Komplex für 17 000 M.

Polenz (Sächsische Schweiz), 1. August. Eine seltsame Jagdbeute hatten jüngst einige Herren hier selbst, die in löblichem Eifer den Ratten den Krieg erklärt hatten. Doch mit dem Tösching war die Sache noch nicht lohnend genug, es wurden am Ufer der Polenzer See eine Anzahl Fallen zur Aufstellung gebracht und fleißig revidiert. Bei einer solchen Fallenrevision bemerkte einer der Rattensäger in einem Eisen ein langgeschwänztes, pelzbehaartes Untier, das gar unheimlich im fließenden Gewässer sich wand und hin- und herbewegte. Nachdem Hilfe herbeigerufen war, ging man dem Unhold, vielleicht einem Fischotter, zu Leibe. Doch — o Schreck! — was hatte man gefangen? — Eine alte, mottenzerriffene, schon längst ihren galanten Dienst nicht mehr versehende Pelzboa. Da hallten sich die Häute, und die Jäger schwuren Rache dem Witzbold, über dessen Person sie nicht im unklaren zu sein schienen, und der aus seiner Kumpfkammer die seltene Jagdbeute geliefert hatte.

Leipzig, 1. August. Sozusagen auf dem Seib-fach verhungert ist in der Nähe von Knauthheim bei Leipzig der 70 Jahre alte Privatmann Sperling. Er war mit seiner etwa 20 Jahre jüngeren Frau bis vor wenigen Jahren Besitzer eines großen Hauses. Als die beiden Leute ihr Haus verkauft hatten, wurden sie von der fixen Idee befallen, man trachte ihnen nach dem Leben, um sie des Geldes zu berauben. Sie schlossen sich ständig in die Wohnung ein, verriegelten alle Fenster und verkehrten mit niemandem. Nur einmal in der Woche verließ der Mann das Haus und kaufte in der Markthalle den ganzen Wochenbedarf ein, und zwar obwohl die Leute sehr wohlhabend waren, stets nur Abfälle, Käsebrocken u. dgl. Davon lebte dann das Paar die ganze Woche. In der letzten Zeit wurde der Mann überhaupt nicht mehr gesehen. Man erbrach nun kürzlich das Haus und fand ihn als Leiche. Sein Tod muß nach dem Befund schon vor drei Wochen eingetreten sein. Seine Frau gab ganz wirre Antworten. Es stellte sich heraus, daß sie erst alle Lebensmittel aufgebraucht und dann mehr als eine Woche gehungert hatte, alles dies ebenfalls in der fixen Idee, man trachte ihr nach dem Leben.

Leipzig, 1. August. Im Gebäude der Amtshauptmannschaft Leipzig gab der Rutscher Richter, der wegen Mittellofigkeit nach Berlin, wo er zuständig ist, übergeführt werden sollte, drei Revolvergeschüsse auf einen Diener der erstgenannten Behörde ab. Der Betroffene trug nur unerhebliche Verletzungen davon. Der Revolverheld kam in Haft.

Wildenthal bei Eibenstock, 1. August. Ein schwerer Unglücksfall infolge Blitsschlages ereignete sich am Sonnabend in der Abteilung 32 des Auersberger Staatsforstreviers. Am Wege hatten sich eine Anzahl Waldarbeiter zur Mittagsmahlzeit niedergelassen, als der Blitz mitten in die Gruppe hineinschlug. Der Ende der 20er Jahre stehende unverheiratete Richard Georgi war sofort tot, während 6 andere Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Blauen, 1. August. Feuer in einem Kinderwagen. In großer Aufregung geriet am Freitagabend die Ehefrau eines hiesigen Zimmermanns, als sie urplötzlich aus dem Kinderwagen, den sie vor sich herschob, Rauch und Feuer aufsteigen sah. Die Kleider ihres im Wagen sitzenden 13/4 Jahre

„In letzter Stunde“

Original-Roman von W. Spangenberg.

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Wenn das Wesden nur nicht so gefährlich wäre“, bemerkte ein junger Mann.

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Vorige.

„Nun, man spricht dem Untersuchungsrichter oder der Polizei gegenüber einen Verdacht aus, es war ein Irrtum und hinterher faßt einen der Staatsanwalt beim Kragen.“

Der allein sitzende Herr schwieg und nahm eine Zeitung zur Hand, die anderen debattierten weiter.

„Sie machten vorhin eine Andeutung“, sagte einer zu dem jungen Mann, „aus der man den Schluß ziehen muß, als begäben Sie gegen eine Ihnen bekannte Person den Verdacht, daß sie das ganze Unglück angestiftet habe.“

„Ich vermute es und glaube, mich nicht zu irren.“

„Ist es ein Herr und lebt er hier in der Stadt?“

„Zunächst ein Kaufmann.“

„Dann wäre es aber doch Ihre Pflicht, Anzeige zu machen.“

„Ich will mich hüten. Sprechen wir doch von etwas anderem.“

Obwohl der Herr am anderen Tisch, wie es schien, eifrig die Zeitung las, hatte er aufmerksam zugehört, und als eine Viertelstunde später die Herren gehen wollten, rief er den jungen Mann zur Seite und bat ihn um Angabe seines Namens, Standes und der Wohnung.

„Wie kommen Sie dazu?“ fragte der junge Mann erregt.

„Hier!“ Der andere legitimierte sich als Geheimpolizist.

Nachdem er sich einige Notizen gemacht, sagte er, während ein triumphierendes Lächeln seine Lippen umspielte:

„Ich danke Ihnen, Herr Günther!“

Kommerzienrat Vindenberg hatte bis dahin vergeblich auf einen Erfolg der Anregung gewartet, die er dem Untersuchungsrichter gegeben hatte, die nun kommenden Dinge bereiteten ihm um so größere Genugtuung, da sie ihm die Überzeugung gaben, daß sein Verdacht berechtigt war. Zwei Tage später, nachdem der Geheimpolizist die Äußerungen Eduard Günthers belauscht, stand dieser vor dem Untersuchungsrichter, der ihn befragte, wer nach seiner Ansicht der Kaufmann sei, der das Brandunglück angestiftet habe.

„Aber ich weiß doch nichts Zuverlässiges, es ist ja nur eine Vermutung, für die ich keinen Beweis bringen kann“, antwortete Günther ausweichend.

„Man spricht eine Vermutung so schwerwiegender Natur aber in einem öffentlichen Lokal nicht aus, ohne wenigstens annähernd sicher zu sein, Anhaltspunkte zu haben“, entgegnete der Untersuchungsrichter. „Also worauf stützt sich denn Ihre Vermutung?“

„Auf zwei Worte, die ein Herr, es sind schon mehrere Jahre her, in der Erregung hat fallen lassen.“

„Wo geschah das und wer war der Herr?“

„In Magdeburg, und der Herr war mein Chef.“

„Ihr Chef, und der lebt in Magdeburg?“

Der Untersuchungsrichter sah Günther lächelnd an, er hatte unmerklich das Empfinden, daß auch bei dieser Vernehmung nicht viel herauskommen werde, und forderte Günther auf, zu erzählen, weshalb er vermute, daß sein Chef an dem Verbrechen beteiligt sei.

„Ich war damals junger Kommis“, ergänzte nun Günther seine Aussagen, „mein Chef vernachlässigte sein Geschäft und befand sich in Folge dessen wiederholt in Zahlungsschwierigkeiten, aus denen ihm sein Schwiegervater einige Male geholfen hatte. Diesem mußte es aber wohl zu viel werden, denn er erschien eines Tages plötzlich im Kontor, revidierte in Abwesenheit meines Chefs dessen Bücher, und als der letztere hinzukam, entstand ein kurzer, aber heftiger Wortwechsel.“

„Nun, wer war Ihr Chef, wer dessen Schwiegervater?“

„Mein Chef hieß Adalbert Frank, sein Schwiegervater war der verstorbene Rheinwald.“

„Frank — Rheinwald?“ rief der Untersuchungsrichter aus. „Ist das derselbe Frank, der gegenwärtig in einem kleinen Fabrikkontor beschäftigt ist?“

„Ja!“

„Fiel denn aber sonst nichts vor, als der Wortwechsel?“

„Nachdem Herr Rheinwald fort war, kam mein Chef in großer Erregung in den Laden, wo ich allein war, und rief zornig aus: Rache! Rache!“

„Und auf diese jedenfalls in drohendem Tone ausgestoßenen Worte stützt sich Ihre Vermutung?“

„Ja, weil mein Chef sich später auch noch einmal einer Äußerung bediente, die mir nicht unerklärlich ist, zweifellos aber in feindlichem Sinne gegen Herrn Rheinwald gerichtet war.“

Nachdem Günther noch verschiedene andere Fragen beantwortet, wurde er entlassen, der Untersuchungsrichter aber sah noch lange Zeit abwechselnd in seinen Akten blätternd oder in Nachdenken versunken, an seinen Platz. Obwohl ihm Kommerzienrat Vindenberg einen versteckten Hinweis auf die Person Franks gegeben, hatte er sich noch nicht entschließen können, diesen ernstlich in Betracht zu ziehen, jetzt war dessen Name ausdrücklich genannt worden, und zwar in Verbindung mit einem Vorkommnis, das einen Verdacht nicht unberechtigt erscheinen ließ. Er warf einen Blick nach der Uhr und war eben im Begriff, das Bureau zu verlassen, als Julius Rheinwald erregt eintrat.

„Verzeihen Sie gütigst, Herr Amtsrichter, wenn ich störe, sagte er, „ich habe vor einer halben Stunde ein Paketchen nebst einem Brief erhalten und bin gekommen, Ihnen beides zu übergeben.“

„Betrifft es die unglückselige Angelegenheit?“

Rheinwald hatte schnell den Inhalt aus der Umhüllung herausgenommen, hielt ihn in der Hand und stieß hastig die Worte hervor:

(Fortsetzung folgt.)

alten Töchterchens brannten plötzlich lichterloh. Glücklicherweise verlor die Frau aber nicht den Kopf; sie griff energisch zu, und in wenigen Minuten war die schwere Gefahr, in der das Kind schwebte, beseitigt. Und die Ursache dieses Brandes? — Im Kinderwagen wurde ein brennender Zigarrenstummel gefunden. Wie er in den Wagen gekommen, ist ein Rätsel. Möglicherweise, daß ein vorübergehender Raucher fahrlässig gehandelt hat. Das einzig Erfreuliche an dem etwas aufregenden Vorgang ist der Umstand, daß das kleine Mädchen keine Brandwunden erlitten hat.

Die Folgen der Hitze.

Gaußig, 1. August. Bei der Erntearbeit auf dem gräflichen Rittergütern hier und in Medewitz wurden am Freitag ein Arbeiter und eine Arbeiterin vom Hitzschlag betroffen. Beide verschieden nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Arbeiter Friedrich Aug. Hermann Pötschke aus Günthersdorf hinterläßt seine Ehefrau und 6 Kinder, die Arbeiterin Marie Richter in Medewitz ihren Ehemann und ein Kind.

Neustadt, 1. Aug. Montag vormittag gegen 10 Uhr brach unweit der Hohwaldschänke in Abteilung 26 ein Waldbrand aus. Mit Hilfe der Langburkersdorfer Freiwilligen Feuerwehr, des Forst- und des Silleischen Dienstpersonals gelang es bald des Brandes Herr zu werden. Die Ursache dürfte auf die Unvorsichtigkeit der Passanten zurückzuführen sein.

Bernstadt i. S., 1. August. Ein Waldbrand von größerer Ausdehnung brach Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr in dem dem Kloster Marienthal gehörigen Walde, dem sogenannten Siegfried, hinter der früheren Waldschenke, aus. Das Feuer ist anscheinend an mehreren Stellen zum Ausbruch gekommen und hat zum Teil auch älteren Bestand mit ergriffen. Nachmittags um 4 Uhr wütete der Brand noch fort. Über den Umfang des vernichteten Bestandes und über die Ursache des Brandes läßt sich zurzeit noch nichts Genaueres sagen.

Dresden, 1. August. Infolge des außerordentlich ungünstigen Wasserstandes ist die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft genötigt, mit dem heutigen Tage den gesamten Betrieb auf der Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg einzustellen. Lediglich auf der Strecke Wilsdorf-Dresden will man versuchen, mit ganz flach gehenden Fahrzeugen den Verkehr teilweise aufrechtzuerhalten.

Niederlungwitz, 1. August. Sonnabend nachmittag wurde der Handarbeiter Ubricht auf dem Felde bei den Erntearbeiten vom Hitzschlag getroffen und starb in der Nacht.

Ruhlschnappel, 1. August. Die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Börnig ist am Sonnabend einem Hitzschlag erlegen.

Rittweida, 1. August. Am Sonntag abend war im nahen Schweizerwald auf fiskalischem Gebiete ein Brand ausgebrochen, der zirka 100 qm jungen Fichtenbestand vernichtete.

Leipzig, 1. August. Sonntag vormittag in der zwölften Stunde entstand in der Freiladeabteilung des Dresdener Bahnhofes im Schuppen V Feuer. Dieses fand an den reichen Vorräten von Getreide, Mehl, Automobilreifen usw. reichliche Nahrung. Nach etwa 1 1/2 stündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht. Vier Speicher sind ausgebrannt. An der Brandstelle entwickelte sich infolge der brennenden Autoreifen ein penetranter Geruch. Das Feuer ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung infolge der enormen Hitze zurückzuführen.

Altenburg, 1. August. Hier sind abermals drei tödliche Hitzschläge vorgekommen: Zwei Männer und eine Frau; alle stehen in den sechziger Jahren. Innerhalb dreier Tage haben sich sechs Fälle von Hitzschlag ereignet.

Halle a. S., 1. August. Am Grabe ihrer Tochter erlitt eine 79jährige Frau einen Hitzschlag und starb nach wenigen Minuten. Ein 15jähriger Kaufmannslehrling wurde infolge der Hitze irrsinnig, durchschnitt sich die Pulsadern und erhängte sich.

Trier, 1. August. Im Eisfeldorf Lendorf verbrannten durch Hitzschlag 5 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen.

Thorn, 31. Juli. Infolge unerträglicher Hitze, verbunden mit ganzlichem Mangel an Niederschlägen beginnen die Viehweiden sogar in der Weichselniederung zu verdorren, so daß auf vielen Stellen die Landwirte schon jetzt das Vieh

mit dem für den Winter eingeheimsten Vorräten füttern müssen. Futtermangel ist demnach un-ausbleiblich. Auch die Obsterte ist in vielen Gärten durch Dürre vernichtet. Der Wasserstand der Weichsel ist auf 20 Zentimeter unter Null gefallen; der Schiffs- und Holzflößereiverkehr stößt vollständig.

Röln, 31. Juli. Die furchtbare Hitze hat gestern in Westdeutschland angehalten. In mehreren Grenzorten entstand Feuer. So sind in Gronau acht Arbeiterwohnhäuser niedergebrannt. Wegen Mangels an Wasser sind die Feuerwehren nicht ausgerückt. Stellenweise sind Gewitter niedergegangen, die indes keine Abkühlung brachten. In die Gummiwaren- und Kautschukfabrik von Vorwerk & Sohn in Barmen schlug der Blitz ein. Ein Teil der Fabrikanlagen ist niedergebrannt. Eine große Anzahl von Hitzschlägen und Unglücksfällen beim Baden wird gemeldet. Von schwerwiegender Bedeutung ist aber der jetzt einsetzende große Mangel an Milch, der auf die Dürre, die Futtermangel im Gefolge hat, zurückzuführen ist.

Barmen, 31. Juli. Die kolossale Hitze, die hier seit etwa vierzehn Tagen herrscht, hat im bergischen Lande, namentlich der Landwirtschaft, schweren Schaden verursacht. Viele Personen sind vom Hitzschlag getroffen worden und mehrere ihm erlegen. Gestern stürzte sich ein 12 Jahre alter Schüler, Sohn eines bekannten Wirtes, den die Hitze wahnsinnig gemacht hatte, in einen Teich; er ging sofort unter und ertrank. Infolge der Hitze explodierten heute morgen in zwei Gebäuden der Lipoldischen pyrotechnischen Fabrik Feuerwerkskörper, wodurch mehrere Personen schwer und einige Personen leichter verletzt wurden.

Nelzen, 31. Juli. Riefige Waldbrände wüten hier und in der Umgegend von Bevensen, Münster, Soltau, Burgdorf. In Bevensen ist eine über 1000 Morgen große Seide verbrannt.

Paris, 31. Juli. Die Hitze hat am Sonntag zahlreiche Opfer gefordert. Nach den bisherigen Feststellungen sind im ganzen acht Personen gestorben und zwanzig ins Krankenhaus eingeliefert worden. Davon liegt der größte Teil sehr schwer krank danieder, darunter ein Postbote, der auf seinem Bestellschritt in der Avenue de l'Opera plötzlich besinnungslos zusammenbrach. Auch aus den Pariser Vororten werden Todesfälle und schwere Hitzschläge gemeldet. In Aubervilliers starben plötzlich zwei Personen. Ihre Persönlichkeiten konnten noch nicht festgestellt werden. Es soll sich um ausländische Arbeiter handeln. Ins Militärhospital von Versailles wurde ein Reservist des 22. Infanterie-Regiments eingeliefert, der durch die Hitze wahnsinnig geworden war. Besonders stark bemerkbar machte sich der Mangel an Trinkwasser.

Vermischtes.

— Auf der Jagd nach den Entführern Richters. Die Hoffnung, daß es bald gelingen werde, den Jenaer Ingenieur Richter aus den Händen seiner Entführer zu befreien, hat sich bis jetzt als trü-

gerisch erwiesen. Trotz aller Bemühungen Samid-Beis konnte von den Räubern auf türkischem Gebiete noch keine Spur gefunden werden, und die oft dementierte Vermutung, Richter sei auf griechisches Gebiet verschleppt worden, taucht immer energischer auf. Der Sonderberichterstatter des „B. L. A.“, der sich im Gefolge Samid-Beis befindet, sendet nachstehenden Bericht aus Katerina: „Alle Bemühungen, Richter im Olympgebiet aufzufinden, sind umsonst gewesen. Kein Flecken, kein Haus, kein Versteck wurde übergangen, trotzdem wurde nirgends eine Spur gefunden. Mir wurde mitgeteilt, daß sich Richter in der Ortschaft Dschereli an der Grenze am Eingange des Tempetales, also auf griechischem Boden befindet. Seine Entführung sei auf Veranlassung der griechischen „Ethniki Petesia“ inszeniert worden und habe einen politischen Hintergrund. Deshalb werde auch Griechenland nicht zugestehen, daß sich Richter auf griechischem Boden befindet. Ein von Samid-Beis ausgesandter Spion hat Richter gesehen. Er soll sich wohl befinden. Man werde ihm auch kein Leid zufügen. Um ihn aber zu befreien, wird die deutsche Regierung energische Schritte in Athen unternehmen müssen. Andernfalls werde die genannte griechische nationale Gesellschaft nicht die Erlaubnis zur Freilassung Richters geben. Der Umstand, daß Lolios einige Male bis in die Nähe von Giassona gekommen ist, erklärt sich daraus, daß viele Schleichwege über die Grenze führen. Bedauerlich ist es gewesen, hat Samid-Beis erklärt, daß auf Veranlassung der deutschen Regierung die Räuber nicht sogleich energisch verfolgt werden durften und Zeit hatten, Richter über die Grenze zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit habe Richter eine Nacht im Hause des Schullehrers von Kariani zugebracht, der auch im Banne der Banditen stehe. Strati hält sich in Tirnavos auf; Lolios, der ein Schweinehirt war, betreibt seit drei Jahren das Räuberhandwerk. Er wurde in Griechenland zum Tode verurteilt, da er aber der nationalen Sache durch Unterstützung des Bandenwesens sehr genützt hat, hofft man, seine Begnadigung durchzusetzen.“

— Zwei holländische Husaren ertrunken. Bei einer Übung des zweiten holländischen Husarenregiments ereignete sich bei Meer ein schweres Unglück. Die eine Schwadron sollte über die Maas setzen. Das Borkommando, bestehend aus zwei Husaren, einem Wachtmeister und einem Leutnant, geriet im Strom in die Gefahr des Ertrinkens. Zwei Husaren ertranken auch; ein Wachtmeister konnte bewußtlos ans Ufer geschafft werden. Der Leutnant hielt sich so lange durch Schwimmen über Wasser, bis er gerettet wurde.

— Zwei Mütter mit ihren beiden Kindern ertrunken. Ein tragisches Schicksal hat zwei junge Mütter, Frauen von serbischen Bauern, betroffen. Sie waren mit ihren Kindern, einem sechsjährigen Knaben und einem vier Jahre alten Mädchen, in der Ressawa, einem Nebenfluß der Morawa, baden gegangen. Die Kinder verloren den Grund unter den Füßen und ertranken mit den ihnen zu Hilfe eilenden Müttern. Hinzueilende Männer konnten nur noch die vier Leichen bergen.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 31. Juli 1911, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Kopftrieb Stück	Beschreibung	Marktpreis für 50 kg	
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen	120	1) a. Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	45-49	85-88
		b. Oesterreicher bezugleichend	—	—
Kälber und Kühe	184	2) Junge fleischige, nicht ausgewässete — Ältere ausgewässete	41-43	79-82
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte Ältere	36-40	73-78
		4) Gering genährte jeden Alters	30-35	69-72
		1) Vollfleischige, ausgewässete Kälber höchsten Schlachtwertes	42-45	74-78
Bullen	173	2) Vollf., ausgewäss. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-40	69-72
		3) Ältere ausgewässete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	33-36	64-68
		4) Mäßig genährte Kühe und Kälber	28-32	60-62
		5) Gering genährte Kühe und Kälber	—	—
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45-48	76-81
Rälber	326	2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	40-44	71-77
		3) Gering genährte	36-39	66-70
		1) Feinste Rast- (Bollmilchmast) und beste Saugmäler	54-56	84-86
Schafe	900	2) Mittlere Rast- und gute Saugmäler	47-52	77-82
		3) Geringe Saugmäler	39-45	69-75
		1) Mastlämmer	45-47	87-90
Schweine	2168	2) Jüngere Masthammel	42-44	82-86
		3) Ältere Masthammel	36-40	76-80
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	—	—
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	44-46	60-62
		b. Fettschwere	44-46	60-61
		2) Fleischige	41-43	57-59
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	37-40	53-56

Zusammen 3871. Ausnahmepreise über Notiz. Gesamttagung: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen und Schweinen sehr langsam, bei Rälbern und Schafen langsam.

Druck und Verlag von Friedrich Wau, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Ray in Rischdorf.

1911. Mittwoch, 2. August. M. 31. Wölfelprung.

dabon in eine tiefe Schüssel, gießt langsam 1/2 Liter Milch darüber und läßt sie so eine Weile stehen. Währenddessen rührt man die andere Hälfte der Semmeln in reichlich Butter und Fett hellbraun, gibt sie